

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

21.1.1814 (Nr. 21)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 21.

Freitag, den 21. Jan.

1814.

Deutschland.

Am 17. d. frühe ist der Großherzog von Würzburg aus seiner Residenz nach Basel abgereiset.

Der Kurprinz von Hessen ist am 16. d. zu Hanau angekommen.

Am 14. d. passirte ein beträchtlicher königl. preuß. Artillerietrain durch Kassel.

Zu Innsbruck traf am 14. d. ein starker östreichischer Artilleriepark, auf seinem Wege von Dresden nach Italien, ein.

Oestreich.

Au 6. d. sind zu Preßburg von der Dresdner Garnison folgende kriegsgefangene französ. Generale und Offiziere angekommen: 8 Generale, Graf Lobau, Dumonceau, Cassagne, Rewest, Fesensac, Chartrand, Doucet, Pastowsky, 18 Obersten, 23 Oberstlieutenants und 504 Oberoffiziere. Sie sind daselbst bis zu ihrer Abreise einquartirt worden. Sie haben zusammen 485 Domestiquen und 230 eigene Pferde nebst ihrer Bagage bei sich, und alle tragen ihre Seitengewehre.

Schweiz.

Am 10. d. ist eine von der eidgenöss. Versammlung zu Zürich ernannte Deputation nach Basel abgereiset, um die dort befindlichen erhabenen Monarchen der Ehrfurcht des eidgenöss. Bundes zu versichern.

Zu Solothurn hat sich, wie zu Bern, die alte Regierung wieder konstituiert, zugleich aber auch der bisherige große Rath zu Olten versammelt, und Deputirten nach Zürich ernannt, um den Schutz der dortigen Tagsatzung gegen jene Unternehmung anzurufen.

Aus dem Zeughause zu Bern sind sechs Zwölfpfünder und zwei Haubitzen zum Dienst der Allirten abgegangen.

Der St. Galler Erzähler bemerkt, in Bezug auf die neuliche Nachricht aus der allg. Zeit. (S. No. 8): „Wir wif-

sen nicht, ob der gewesene König von Holland bei schweiz. Behörden wirklich eine Protestation niederlegen wollte; aber eine Erklärung, mit welcher schweiz. Blätter sich nicht beladen wollten, enthielt bloß bedingte Verwahrung, und entwickelte die Gründe, die ihn bewogen, jene Krone anzunehmen.“

Se. kaisert. Hoh. der Großfürst Konstantin befand sich am 14. d. zu Brunnadern, einem Landgut in der Nähe von Bern.

Kriegsschauplaz.

Seit dem 19. d. befindet sich das Hauptquartier Sr. Erz. des Herrn Gen. en Chef Grafen Wittgenstein zu Hagenau.

Den gestern mitgetheilten offiziellen Nachrichten von der schlesischen Armee ist folgende Proklamation beigelegt: „Der Feldmarschall von Blücher an das 2. preuß. und das 4. und 5. deutsche Armeekorps. Die verbündete Monarchen sind mit der schlesischen Armee zufrieden. Sie haben es dadurch bewiesen, daß Sie diese Armee verdoppeln, durch Euch, Ihr tapfern Soldaten des 2. preuß. Korps, die ihr bei Kulm und in der blutigen Schlacht von Leipzig, unter den Augen der erhabenen Monarchen, fochtet, durch Euch, Ihr biedern Hessen, die ihr nie den deutschen Karakter und die Treue gegen die in Eurer Mitte gebornen Fürsten verläugnetet, und durch Euch, Soldaten des 5. deutschen Armeekorps, die Ihr selbst in den Reihen unserer Feinde des deutschen Namens nicht vergast, und obgleich aus verschiedenen Völkerschaften zusammengesetzt, doch fest verbunden seyd, durch gleiche Gesinnung, durch gleichen Abscheu gegen Herrschaft der Ausländer, die Euch so lange unterdrückten und verachteten. Soldaten! ich fühle mich hochgeehrt, Euer Feldherr zu seyn; die schlesische Armee des Jahres 1813 empfängt Euch als Brüder, als würdige Mitglieder, mit denen sie freudig alles theilen wird. Die schlesische

Armee des Jahres 1814 wird ruhmvoll auf dem gebahnten Weg der Ehre fortschreiten. Und Ihr Deutsche, von Euren angestammten Fürsten angeführt, seyd versichert, daß es meine erste Sorge, mein höchster Stolz seyn wird, den übermüthigen Feind die Gewalt Eurer Waffen fühlen zu lassen, damit Er erkenne, was auch der List vormals gelungen seyn mag, daß die alte deutsche Tapferkeit noch in uns lebt, und damit das Band des Friedens dauerhaft geknüpft werde, durch Eure letzten Thaten."

Nachrichten aus Dresden zufolge war es am 12. d., als die Uebergabe von Wittenberg erfolgte.

Nach ältern Nachrichten war vor Wittenberg bereits am 4. d. die Sappe bis an den bedeckten Weg gebracht, und man erwartete, daß in wenig Tagen der bedeckte Weg erobert, und die Breschbatterien zu Stande gebracht seyn würden.

Die Leipziger Zeit. meldet: „Mit der Garnison von Erfurt ist die Abrede getroffen worden, daß die Stadt Erfurt von beiden Theilen geräumt wird, und die Feindseligkeiten gegen die Zitabelle bloß von der Feldseite fortgesetzt werden können.“

Ueber die Vorfälle bei der Uebergabe von Erfurt enthält die Bamberger Zeitung folgendes: „Nach Aussage von Augenzeugen hatte sich am Tage dieser Uebergabe (8. Jan.) eine große Menge Volks, mit allen Gattungen von Lebensmitteln, vor den Thoren versammelt. Als sich um 12 Uhr auf das Zeichen eines Kanonenschusses diese Thore öfneten, strömte sich das Volk von innen und außen so heftig entgegen, daß die preuß. Truppen unter dem Prinzen Bernhard von Weimar und dem General von Klotz erst nach einiger Weile einziehen konnten. Sie wurden mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Der Prinz nahm sein Absteigquartier im Gasthose zum Kaiser, in dessen Nähe noch eine Kompagnie Franzosen um den für Napoleon einst errichteten Obelisk (vermuthlich konventionsgemäß) aufgestellt war. Das Volk wollte im Freudentaumel den Obelisk vernichten, und hatte bereits Pech, Stroh und andere Brennmaterialien dazu herbeigebracht. Dies suchte der Hauptmann jener Kompagnie zu hindern, drängte das Volk zurück, und ließ endlich nach vergeblichen Bemühungen durch mehrere Soldaten Feuer geben. Der Prinz Bernhard kam sogleich auf den Offizier zu, und ergriff ihn, um ihn über diese Frevelthat zur Rede zu stellen. Da zog der

Franzose den Degen und verwundete den Prinzen im Schenkel. Im Augenblicke entriß ein dabeistehender Handlungsdienner einem franzöf. Soldaten die Flinte, und bohrte den Offizier mit dem Bajonet nieder, der auch sogleich den Geist aufgab. Das Volk, wüthend über die Verwundung des Prinzen, fiel nun über die Franzosen her, und steckte, alles Widerspruchs ungeachtet, den Obelisk in Brand. Die Wunde des Prinzen ist zum Glück nicht gefährlich; er fuhr denselben Abend noch nach Weimar. Die Kompagnie Franzosen wurde unter preussischer Bedeckung auf die Zitabelle gebracht, wo sich noch 700 Mann mit hinlänglichen Lebensmitteln befinden.“ (Andere öffentliche Blätter erzählen die Sache anders. Wir werden diese Variante nachtragen, wenn nicht inzwischen offiz. Berichte allen Ungewissheiten darüber ein Ende machen.)

Nachrichten aus Düsseldorf vom 16. d. zufolge befand sich Gen. v. Wizingerode noch in dieser Stadt. Die Avantgarde seiner Armee unter Gen. v. Czernitschew hatte aber bereits Achen besetzt. Das Hauptquartier des Gen. Grafen St. Priest befand sich zu Malmedy.

Am 7. d. wurde Gen. Bülow mit seinem Hauptquartier in Breda erwartet.

Die neueste Wiener Zeit. enthält weitere offiz. Armeenachrichten bis zum 6. d., worin es unter andern heißt: „Savoyen ist von allen, durch einen panischen Schrecken ergriffenen franz. Behörden verlassen. Der öffentliche Geist in diesem Lande spricht sich ganz für die Sache der Verbündeten aus. . . . Ein einziger Wunsch durchglüht ganz Frankreich: der des Friedens, ohne Hinblick auf äussere Verhältnisse.“

Der Bote von Südtirol schreibt von der venetianischen Gränze unterm 10. d.: „In Verona herrscht der größte Mangel an Holz, so daß viele Soldaten, ungeachtet des gelinden Wetters, vor Kälte erkranken, und die Spitäler anfüllen. Der Vizekönig bewohnt den Pallast des alten Marchese Canossa, und soll alle Bagagen dahin haben kommen lassen. Die ganze Stärke der italienischen Armee beträgt, die Garnisonen der Festungen nicht mitgerechnet, 25,000 Mann, wovon, wenn wie anders nicht zu zweifeln ist, die k. k. Truppen aus der Schweiz in die Lombardie einfallen, nicht viele entweichen werden, ausgenommen sie werfen sich in die Festungen, um sich etwas später fangen zu lassen.“

Das gestern erwähnte Bulletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden lautet wörtlich wie folgt: „Hauptquartier Kiel, den 6. Jan. Da die dänische Regierung die ihr vorgeschlagenen Friedensgrundlagen abgewiesen, so haben die Feindseligkeiten heute Nachmittags von neuem angefangen. Rendsburg ist blockirt. Die Vorposten der Garnison sind gezwungen worden, sich unter die Kanonen der Festung zurückzuziehen. Für Schleswig und Holstein ist ein Generalgouverneur ernannt. Ein feindliches 10,000 Mann starkes Korps hat Breda mit 25 bis 30 Kanonen angegriffen. Gen. Benkendorf, welcher diese Festung vertheidigte, und durch eine zwischen den Generalen Bülow und Graham kombinirte Bewegung unterstützt wurde, zwang es, sich zurückzuziehen. Dieser General zeigte hier, so wie bei allen vorhergehenden Ereignissen, jenen ihn immer auszeichnenden Muth und Unererschrockenheit, und entwickelte die größten Talente. Der Oberst Narischkin machte einen Ausfall über das linke Rheinufer, und nahm den Kolonel des 29. Chasseurregiments, einen Unteroffizier und mehrere Soldaten gefangen. Ein Theil von der Armee des General en Chef Grafen v. Bennigsen hat das Armeekorps des Generalleutenants Grafen Woronzow vor Hamburg abgelöst. Die Besetzung von Dachsenwerder durch seine Truppen macht dem Prinzen Schmühl viele Unruhe. Er hat mehrere Versuche gemacht, Truppen auf Barken dahin zu bringen; allein die russ. Scharfschützen drängten sie allemal zurück. Die Desertion unter der Besatzung ist äußerst groß. Die hanseatische Legion, welche einen Monat Sold erhalten hat, bot ihn sogleich den unglücklichen, vom Prinzen Schmühl vertriebenen Einwohnern dar. Dieser Zug von Wohlthätigkeit macht jenen Kriegern um so mehr Ehre, weil gedachte Summe bestimmt war, ihnen mehrere Kleidungs- und zur Equipirung gehörige Stücke zu verschaffen. Die Festung Glückstadt hat gestern Abends kapitulirt, und ist heute Morgens von schwedischen Truppen besetzt worden. Die Besatzung ist kriegsgefangen, und wird nach der Insel Dissen gebracht, nachdem sie sich vorher verbindlich gemacht hat, in einem Jahre nicht gegen die Allirten zu dienen. Sie beträgt über 3000 Mann. Der Gen. Baron v. Boye, gleich wie alle Truppen unter seinen Befehlen, haben während der Belagerung Proben von Muth und Beharrlichkeit gegeben. Das die Festung umgebende Terrain war überschwemmt, und die Belagerer

hatten ein sehr ungesundes Regenwetter auszuhalten. Man konnte sich, der Stadt nicht anders als auf Dämmen nähern, wo man einem sehr lebhaften Kanonen- und Kartätschenfeuer ausgesetzt war. Die Truppen konnten sich in der Tranchee nicht anders bedecken, als daß sie alle Nächte schräge Brustwehren mit Schanzkörben errichteten. Welchen Begriff man sich von den Entbehrungen und Strapazen, die man im Winter bei der Belagerung einer Festung auszuhalten hat, auch immer machen kann, so ist er weit unter dem, was der Soldat bei einer solchen Gelegenheit wirklich ertragen muß. Die bestiegten Schwierigkeiten gereichen den Talenten des Generals nicht minder als der guten Stimmung der von ihm befehligten Truppen zur Ehre. Die Operationen der Artillerie sind vom Kapitän Hygrell mit eben so viel Tapferkeit als Klugheit geleitet worden. Die schwedische Artillerie, die englische Artillerie, so wie diejenige, welche der Graf Woronzow von seinem Korps abbetaschirte, haben sich besonders ausgezeichnet. Der General Baron v. Boye ertheilt dem Eifer und den Talenten des Ingenieurkapitän Thersner und Melander das größte Lob. Der englische Kapitän Farquahar nahm mit der Flottille unter seinen Befehlen einen lebhaften und ehrenvollen Antheil an dem Angriff der Festung, und trug viel zu ihrer Uebergabe bei. Glückstadt ist einer der wichtigsten Punkte für die Schiffahrt der Elbe. Wir haben 325 Kanonen, worunter 119 metallene, vorgefunden. Der Sturm war beschlossen worden, und man wartete bloß noch, bis der erste Frost eintreten würde. Gen. Graf Woronzow hatte ein Bataillon von 600 Citrongrenadiers gebildet, welche die Reserve der schwedischen Truppen ausmachen sollten. Glückstadt wurde von Christian IV auf einem morastigen Boden aufgebaut, und erregte bald die Mißgunst der Holländer. Im Jahr 1628 ward es von dem berühmten Gen. Tilly berennt, welcher aber in Zeit von 6 Wochen gezwungen wurde, die Belagerung aufzuheben. In dem Feldzug des General Dorstensohn waren Glückstadt und Krempe die einzigen Städte, welche die Schweden nicht besetzten. Seit ihrem Einmarsch in Holstein hat die verbündete Armee 470 Kanonen genommen. Man arbeitet stark an der Abtragung der Festungswerke von Friedrichsort. Die Schiffahrt in der Ostsee und den Belten wird dadurch noch freier werden. Diese Festung wurde angelegt, um den Handel der Engländer mit den nordischen Mächten ein-

zuschränken. Dem französischen Kriegskommissär Prepaud, welchen der Prinz Camühl abgeschickt hatte, ist es gelungen, sich bis zu den dänischen Vorposten zu schleichen, und Kopenhagen zu erreichen. Er war mit Verhaltungsbefehlen der franz. Regierung an den Baron Alquier versehen. Gen. Lallemand wird künftige Woche beim französischen Minister erwartet. Die schwedische Marine hat neuerdings den strengsten Befehl erhalten, alle Korfaren in Grund zu bohren. Diese Korfaren verursachten dem englischen, russischen, preussischen und schwedischen Handel in der Nordsee sehr vielen Schaden. Die jütländischen Häfen sind den verbündeten Flaggen geöffnet worden. Jütland, welches seit der Einführung des Kontinentalsystems viel gelitten hat, wird seinen Handel wieder aufblühen und seinen Wohlstand wieder aufleben zu sehen. Norwegens Bewohner, die alle Qualen des Mangels und des Elends erduldet haben, werden bald erfahren, daß ihre Vereinigung mit Schweden die Grundlage ist, wodurch sie der Vortheile theilhaftig werden, deren die Bewohner Jütlands genießen. So also wird Norwegen, glücklich und frei, nicht mehr gleich einer Kolonie behandelt und regiert werden, sondern aller politischen Rechte sich zu erfreuen haben."

Nach dem neuesten Journal de Francf. bestätigt sich der Frieden zwischen Schweden und Dänemark. Man glaubt, setzt dieses Blatt hinzu, daß die Abtretung Norwegens den Kronprinzen von Schweden in den Fall setzen werde, auf einige Zeit die Armee zu verlassen, um über die Vollziehung des Traktats zu wachen.

Fortsetzung der Beiträge zum freiwilligen Jägerkorps zu Pferd.

Von mehreren Personen zu Gondelsheim durch Herrn Rath Fäger 42 fl.

Vom großherzogl. Bezirksamt Durlach 674 fl. 51 fr. Mehrere hiesige Beiträge überliefert von Hofbuchbinder Gerth 121 fl. 56 fr.

Vom großherzogl. Theaterverrechnung, Netto-Ertrag der gestrigen Vorstellung 155 fl. 26 fr.

Von H. 2 fl. 42 fr.

Karlsruhe, den 20. Jan. 1814.

Chr. Griesbach.

Todes-Anzeigen.

An den Folgen des Nervenfiebers, welches mein guter Gatte, der praktizirnde Arzt, Dr. Karl Theodor Sievert, in dem seiner Sorge anvertrauten kais. Feldspital zu Weuggen durch

rafftlose Anstrengung sich zugezogen hatte, starb derselbe gestern Abends um 6 Uhr in der Blüthe seiner Jahre.

Ich mache diesen für mich, so wie für seine tiefgebeugten Eltern und Geschwister unerseztlichen Verlust allen unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte bekannt, die tiefe Wunde durch Beileidsbezeugung nicht erneuern zu wollen.

Schopshheim, den 17. Jan. 1814.

Die Wittwe des Verbliebenen,
geb. Margt.

Rastadt. [Bekanntmachung.] Den 25., 26. und 27. dieses Monats werden Handelsbedingungen in der Stadt Karlsruhe zur Lieferung an Soldatentücher und Leinwand für die Russische Armee statt finden. Diejenigen, welche gesonnen seyn sollten, solche Lieferungen über sich zu nehmen, werden ersucht sich zu oben angezeigten Tagen in der Stadt Karlsruhe bei dem Russischen Oberkriegskommissär v. Rosinsky mit ihren gesetzlichen und sichern Dokumenten zu melden.

Rastadt, den 7/19 Jan. 1814.

Von

der Intendantur der Armee unter den Befehlen des Grafen v. Wittgenstein.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Ueber die Verlassenschaft des im Mai vorigen Jahrs mit Tod abgegangenen Handelsdieners Johann Michael Wader wird hietz mit der Sanctprozeß erkannt, und haben sich demnach alle diejenigen, welche eine Ansprache an die Wader'sche Verlassenschaft machen wollen, Montags, den 14. Febr. d. J., als der zur Liquidation bestimmten Tagfahrt, bei dem Großherzoglichen Stadtschreibstube dahier, mit den Beweisurkunden, bei Strafe des Ausschlusses, einzufinden, wobei man aber denjenigen, welche keine privilegierte Forderung haben, keine Hofnung zur Zahlung machen kann.

Karlsruhe, den 4. Jan. 1814.

Großherzogl. Stadtschreibstube.
Autenrith.

P. Braunwarth.

Durlach. [Schulden-Liquidation.] Um den Schuldenzustand des dahier verstorbenen Alt-Hirschwirth Rüche in ein deutlicheres Licht stellen zu können, ist die Vorladung dessen Gläubiger nöthig geworden, und zu dem Ende Tagfahrt zur Richtigerstellung auf den 26. dieses Monats anberaumt worden.

Dieses wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit die allenfallsigen Gläubiger an gedachtem Tage, bei Vermeldung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, in der Stadtschreibstube dahier ihre Forderungen liquidiren können.

Durlach, den 1. Jan. 1814.

Großherzogl. Bezirksamt.
Weber.

Bruchsal. [Schulden-Liquidation.] Die Schulden-Liquidation des dahier verstorbenen und in Santh gerathenen Bürgers und Handelsmanns Franz Therry wird Dienstag, den 25. Jan. 1814, Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus vorgenommen werden. Jeder seiner rechtmäßigen Gläubiger wird daher öffentlich aufgefordert, an gedachtem Tage, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, unter Vorlegung der allenfalls in Händen habenden Beweisurkunden, derselben anzuzwehnen, und um so gewisser seine Forderung richtig zu stellen, als er sonst von der Sanctmasse ausgeschlossen, und keine Befriedigung erhalten wird.

Bruchsal, den 30. Nov. 1813.

Großherzogl. Badisches Stadt und ites Landamt.
Erbs.

Zigenfuß.

Karlsruhe. [Leih- und Kauf-Antrag.] In Mühlburg steht ein Haus nebst Garten zu verleihen oder auch zu verkaufen. Das Staats-Zeitungs-Komptoir giebt nähere Nachricht.